

RZ
22.2.2011

Polarisierend als Frau und als Autorin

Erhellende Matinee zu George Sand und Frédéric Chopin

VON STEFAN PIEPER

RECKLINGHAUSEN. „Vergessen wir die Welt, seien wir glücklich!“ Schwärmerische Sätze wie diese finden sich in den Texten der George Sand hinreichend – ganz nach dem Prinzip „entweder lieben oder sterben“, wie sie es in einem Brief formulierte.

Für den zuhauft verklärten Aufenthalt mit Frédéric Chopin auf Mallorca passen solche idyllischen Sätze jedoch nur bedingt, denn die Rahmenbedingungen dort waren von Tristesse gezeichnet. Diese Erkenntnis lieferte eine Matinee auf Initiative der Neuen Literarischen Gesellschaft und dem Institut für Kulturarbeit der Stadt Recklinghausen in der Stadtbücherei.

Gabriele Droste liest mit fes-

ter Stimme. Auch wenn es ernst wird, behält ihr Vortrag viel Leichtigkeit. George Sands Mallorca-Aufzeichnungen protokollieren ein karges Dasein in unterentwickelten, latent feindseligen Verhältnissen. Bald wollten der lungenkranke Komponist und seine schreibende Gefährtin hier wieder weg. Eine chaotische Überfahrt zurück aufs Festland machte sie endgültig zu Spanien-Hassern. George Sand hat hier dem Genre der Reiseschriftstellerei detailfreudig gehuldigt.

Solch' ernüchternde Statements brauchen dann wieder die Macht der Musik, um die großen Emotionen im Umfeld dieser Liebenden nicht gänzlich zu ignorieren. Jung-Hoon Wang am Flügel weiß um ihre Rolle an diesem Morgen. Préludes und Etudes von



Sand-Kennerin: Rezitatorin Gerlind Droste.

—FOTO: STEFAN PIEPER

Chopin musiziert sie mit weichem Atem, nie auf Effekte, aber umso mehr auf duftige, subtile Nuancen bedacht. Ebenso „retten“ Etüden und Charakterstücke von Liszt und Claude Debussy all das, was wohl zwischen den Zeilen der Worte steht.

George Sand im Spiegel ihrer zeitgenössischen Kollegen – aufschlussreich auch dies! Sowohl als Autorin wie als Frau polarisierte sie. Für Heinrich Heine war sie literarischer Genius und schöne Frau zugleich. Für Charles Baudelaire in beiden „Disziplinen“ das krasse Gegenteil.

Lob von Heine, Spott von Baudelaire

Ein dissonanter Akkord durchschneidet die Stille, welche ein vernichtender Baudelaire-Satz hinterlassen hat. Mit ihm beginnt die Bearbeitung eines Chopin-Nocturnes von Heitor Villa-Lobos: Die eindringliche Deklamation des Originals hat der Brasilianer wie ein bereits vorhandenes Bild mit moderneren

Klangfarben und Harmonien „übermalt“ – wodurch sich dank Jung-Hoon Wangs Spiel eine gewisse melancholische Schwere noch verdichtet.

George Sand war auch virtuose Romanautorin. Eine starke Heldin lebt im Roman „Consuelo“. Der ausgewählte Teil aus dem Roman „Lélia“ ironisiert die männliche Autorität von Arzt und Priester, die wohl kaum der schwerkranken Hauptfigur, dafür der eigenen Eitelkeit dienlich ist.

INFO Die nächste Veranstaltung von Neuer Literarischer Gesellschaft, Stadtbücherei und Institut für Kulturarbeit widmet sich am Montag, 11. April, dem Autor Eric-Emmanuel Schmitt und seiner Erzählung „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran.“